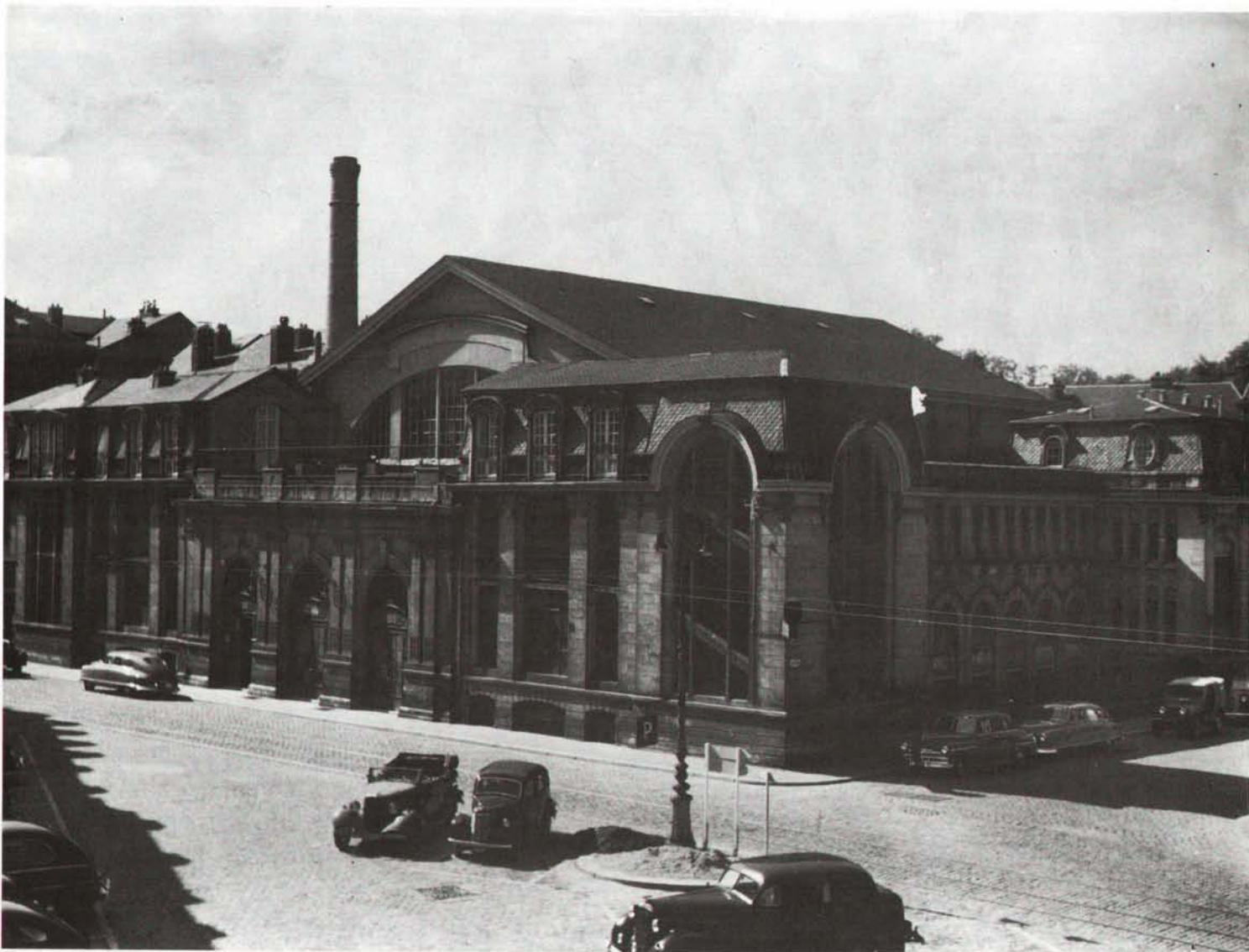


DIE STÄDTISCHE BADEANSTALT

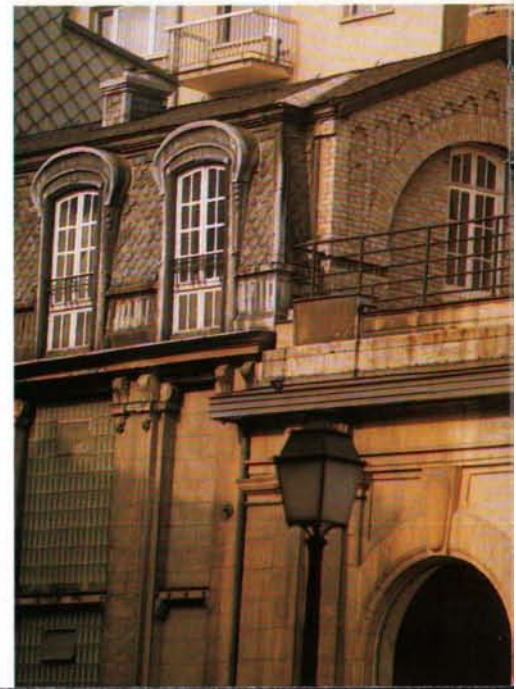
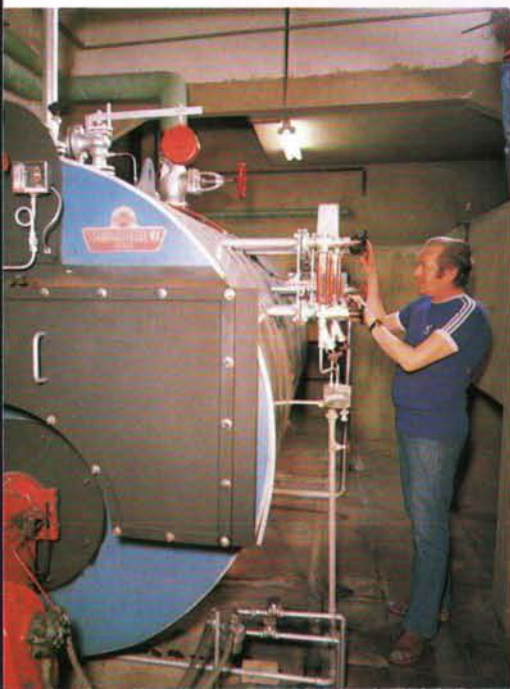
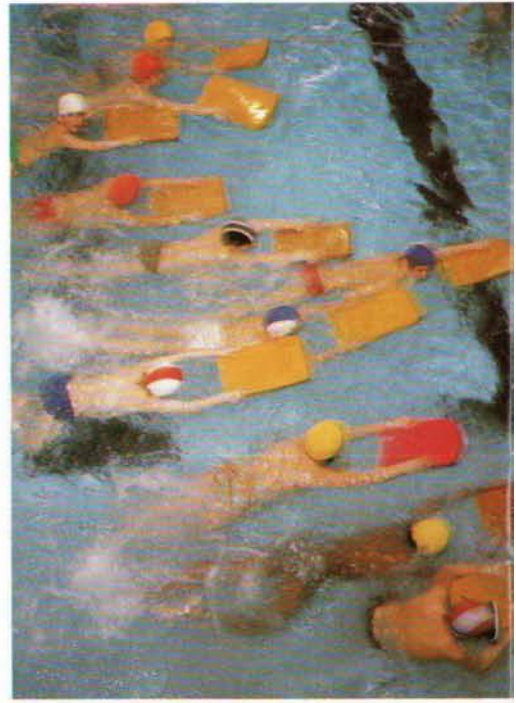
Ein Bau der Jahrhundertwende für das Jahr 2000?

Für viele Stadtbewohner ist der Begriff Badeanstalt („d'Schwemm“) eng verbunden mit dem alten Gebäude in der Bädergasse. Die Tatsache, daß das Schwimmbecken nur 25 Yard lang ist, statt der olympischen 25 Meter, scheint niemanden zu stören und ist ja auch nur für Spit-



zenathleten von Wichtigkeit. Das Hallenbad, in dem viele von uns ihre ersten Schwimmversuche machten, zählt heute 75.000 Besucher im Jahr, die Primärschulen nicht mitgerechnet.

Die günstige Zentrumslage gibt unserer alten Badeanstalt einen Vorteil gegenüber der neuen olympischen Schwimmhalle auf Kirchberg, und sie ist auch noch immer eine populäre Ergänzung zur städtischen Badeanstalt von Bonneweg. So mancher im Stadtzentrum Arbeitende entspannt sich in der Mittagspause gerne bei einem erfrischenden Bad.



Die Badeanstalt hat jedoch noch zwei weitere wichtige Funktionen. Erstens gibt es noch immer Leute, die daheim weder über Bad noch Dusche verfügen. Somit hat eines der Hauptanliegen des Schöffengerates, der 1905 den Baukredit für das Haus bewilligte, seine Aktualität bewahrt: Die Badeanstalt stellt große Duschräume sowie Bademöglichkeiten für etwa dreitausend Benutzer im Monat zur Verfügung.

Eine Rarität in Luxemburg ist zweifellos das türkische Bad, auch irisch-römisches Bad genannt. Es handelt sich dabei um ein Dampfbad mit höherer Feuchtigkeit und niedrigeren Temperaturen als in einer üblichen Sauna, was von vielen Besuchern vorgezogen wird. Daneben gibt es einen Massageraum und Ruheräume. Das türkische Bad verzeichnet an die tausend Eintritte pro Monat.

Nicht nur der Grundriß der Badeanstalt weckt Erinnerungen an die Caracalla-Thermen in Rom, sie erfüllt heute genau wie im alten Rom ihre sozialhygienische Rolle.

Der Zustand des Hauses ist allerdings desolat. Abgeblätterter Verputz und herabhängendes Deckenmaterial im Gymnastikraum verlangen nach einer sofortigen Renovierung. Ein großes Problem dürfte die Restaurierung des Gewölbes in der Schwimmhalle darstellen. Diese recht komplizierte Betonarbeit wurde ursprünglich von derselben ausländischen Firma, die den Metzger Bahnhof baute, ausgeführt. Aus den 60er Jahren stammende Renovierungsarbeiten haben jedoch den Allgemeinzustand des Gebäudes eher verschlechtert. Man verdeckte die schönen römischen Motive mit einer häßlichen Zwischendecke aus Aluminiumplatten. Die zur Isolierung verwendete Glaswolle saugte jedoch Feuchtigkeit auf und ruinierte schließlich die Gewölbedecke. Dasselbe gilt für den Gymnastikraum.

Einer der Hauptgründe für die festgestellten Schäden dürfte außerdem in einem ineffizienten Entlüftungssystem liegen, was schon in alten Dokumenten erwähnt wird. Bisher haben verschiedene Erneuerungsarbeiten nichts vermocht. Jedoch dürften neueste Techniken bei einer Gesamtrenovierung diese Probleme lösen.

Kunsthistorisch gesehen ist die alte Badeanstalt eines der wenigen noch verbleibenden Gebäude der Jugendstil-Epoche, das aus dem Stadtzentrum nicht wegzudenken ist.

Seinerzeit hatte Architekt Alphonse Kemp mit der Badeanstalt ein damals neuartiges Projekt realisiert, das Funktionalismus mit stilistischer Eleganz verband. Klassische Elemente (Säulenkapitelle, Rotonde am Boulevard Royal) erinnern an römische Thermen. Der französische Jugendstil der Dachfenster, die Säulenmotive der drei Hauptportale und die Fontäne im türkischen Bad (bacchantische Kopfplastik

und Jugendstilfliesen) im Geiste der Münchner Schule und Wiener Sezession lassen eine gelungene Synthese erkennen, die auch ein Ausdruck unserer kulturellen Ambivalenz ist.

Eine Restaurierung würde auch die Fassade wieder in alter Eleganz aufleben lassen. Als Eingangstüren wären die alten Jugendstilportale wieder nachzuempfinden. Stilgerechte Glasfenster, wie sie ursprünglich eingesetzt waren, brächten mehr Helligkeit.

Im Sinne einer modernen Stadtplanung und Denkmalpflege ist die Integration renovierungswürdiger Objekte eine sinnvolle Ergänzung zur modernen funktionellen Architektur.

Guy Decker

Innenansichten der alten Badeanstalt vor der Renovierung in den sechziger Jahren

